

# Ausstellungen zeigen Kreativität von Mitarbeitern

Viele Talente von Thyssen-Mitarbeitern blieben bisher im Verborgenen. Immer häufiger aber geschieht es, daß sich „Künstler“ hervorwagen, immer häufiger auch, daß sich die Unternehmen ihrer kreativen Mitarbeiter annehmen und deren Ausstellungen in Obhut nehmen. Dafür gab es in jüngster Zeit zwei Beispiele: Im Hauptverwaltungsgebäude von Thyssen Guss in Mülheim zeigten zwölf Mitarbeiter der Friedrich Wilhelms-Hütte vom 23. bis 31. Oktober ihre Arbeiten, und in der Eingangshalle des Thyssen-Hochhauses in Duisburg-Hamborn war es Dolf Wagener, der Radierungen mit Motiven vom Niederrhein ausstellte. Wagener ist Mitarbeiter von Thyssen Stahl in der Thyssen Forschung.

Der Platz würde nicht reichen, wollte man hier die Arbeiten aller zwölf Aussteller von Mülheim schildern; deswegen seien (ohne eine Wertung damit vorzunehmen) zwei Laienkünstler als Beispiele vorgestellt. Zunächst Siegfried Pohl. Der Getriebeschlosser aus der Antriebstechnik der Friedrich-Wilhelms-Hütte widmet sich moderner Kunst; dabei verwendet er „Schrott“ vom eigenen Arbeitsplatz. Vor oder nach der Arbeit nutzt er Möglichkeiten, die Fundstücke aneinanderzuschweißen. Anderes gießt er selbst. 400 Objekte sind bisher so entstanden. Einige davon waren Hauptanziehungspunkte in der Mülheimer Ausstellung.

Als besonders anziehend erwiesen sich auch die Plastiken aus Metall und Holz des Kalkulators Manfred Risse. Seine großformatige Christophorus-Statue aus Buche „kostete“ ihn 300 Arbeitsstunden. Sie entstand, wie die anderen Bildwerke, im Keller der Wohnung. Mit Metall arbeitet Risse seit 20, mit Holz seit acht Jahren. „Von keiner meiner Arbeiten habe ich mich bisher trennen können“, sagt Risse, der seit 36 Jahren in der Friedrich-Wilhelms-Hütte tätig ist und sich neben der Bildhauerei auch dem Turnen verschrieben hat.

Bei der Eröffnung der Ausstellung sagte Arbeitsdirektor Ernst Viebahn, vielfach gäbe es Talente, die unentdeckt seien;

es sei sinnvoll, sie anzuregen und zu zeigen; Kreativität nütze auch dem Unternehmen. So soll die Ausstellung demnächst auch in den anderen neun Werken von Thyssen Guss gezeigt werden.



**Manfred Risse (oben) mit seiner großformatigen Statue „Christophorus“ aus Holz. Das Bild unten zeigt Dolf Wagener (links), der seine Radierungen, sie zeigen Stadtmotive vom Niederrhein, Thyssen-Arbeitsdirektor Hans Gert Woelke erläutert.**



„Zahn der Zeit“ nennt Siegfried Pohl eine seiner Arbeiten.

Seit fünf Jahren widmet sich der 43jährige Dolf Wagener dem Radieren. 36 Arbeiten stellte er im Foyer der Thyssen-Verwaltung seit Anfang November in Hamborn vor. Eine Technik, bei der die Motive spiegelbildlich in eine Metallplatte geritzt werden. In Handarbeit wird dann die Auflage, beispielsweise 100 Bilder von einer Platte, gedruckt.

Die Anregungen fand er in der Kulturwerkstatt Meiderich, einem Verein von 300 Mitgliedern, in dem sich Laien treffen, um Kreatives unter Anleitung zu lernen. Seit einigen Jahren ist Dolf Wagener Vorsitzender dieser Gruppe, in der es um Musik, Fotografie, bildende Kunst und Literatur von Laien geht.

Der Techniker am Raster-Elektronen-Mikroskop bei der Thyssen-Forschung mit jetzt 25 Thyssen-Dienstjahren will mit der Ausstellung seiner Radierungen vorrangig andere anregen, sich ebenfalls kreativ zu betätigen. Bei der Eröffnung ging Arbeitsdirektor Hans Gert Woelke auf diesen Gedanken ein und sagte: „Hoffentlich finden sich Nacheiferer, die im persönlichen Bereich vielfach verlorengegangene Lebensqualität zurückgewinnen wollen.“ Woelke gab seinen Eindruck beim Blick auf Wagens Motive, Stadtsichten vom Niederrhein, so wieder: „Sie erzeugen eine Stimmung stiller Freude und Zufriedenheit.“

ps

